

Nikolai Erdman
Der Selbstmörder

(Originaltitel: Samoubijca)

Satirische Komödie in fünf Akten

Aus dem Russischen von Thomas Reschke

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 2021. Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien. Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Lausitzer Platz 15
10997 Berlin
verlag@henschel-schauspiel.de
Tel +49 30 4431 8888

PERSONEN

SEMJON SEMJONOWITSCH PODSEKALNIKOW (SENJA, SIMEON), ein arbeitsloser Kleinbürger

MARIA LUKJANOWNA PODSEKALNIKOWA (MASCHA), seine Frau

SERAFIMA ILJINISCHNA (SIMA), seine Schwiegermutter

ALEXANDER PETROWITSCH KALABUSCHKIN, Schießbudenpächter

MARGARITA IWANOWNA PERESWETOWA, Angestellte im Restaurant des Vergnügungsparks

ARISTARCH DOMINIKOWITSCH GRAND-SKUBIK, ein Vertreter der alten russischen Intelligenz

JEGOR TIMOFEJEWITSCH (JEGORUSCHKA), ein fortschrittlicher junger Mann

VIKTOR VIKTOROWITSCH, ein volkstümelnder Dichter

NIKIFOR ARSENTJEWITSCH PUGATSCHOW, ein selbständiger Fleischer

VATER ELPIDIUS, ein russisch-orthodoxer Priester

KLEOPATRA MAXIMOWNA (KLEOPUSCHKA), die nach romantisch verbrämter Liebe verlangt

RAISSA FILIPPOWNA, ihre Rivalin, die nach unverbrämter Liebe verlangt

OLEG LEONIDOWITSCH, um den es Kleopatra und Raissa geht

EINE ALTE

SINKA PASDESPAGNE, ein junges Mädchen

GRUNJA, ein junges Mädchen

HENRIETTA STEPANOWNA, Modistin

MADAME SOPHIE, Schneiderin

DIAKON

STEPAN WASSILJEWITSCH PERESWETOW, Margaritas Ehemann

KOSTJA, Kellner

ZWEITER KELLNER

EIN JUNGER MANN, taubstumm

ZWEI VERDÄCHTIGE GESTALTEN

ZWEI JUNGEN

ALTE FRAUEN

DREI MÄNNER VOM BESTATTUNGSINSTITUT

ZIGEUNERCHOR MIT GITARREN

KIRCHENSÄNGER

MIETER, PROSTITUIERTE, FLANIERENDES PUBLIKUM, NEUGIERIGE,
FACKELTRÄGER

Die Handlung spielt in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre

ERSTER AKT

Zimmer in Semjon Podsekalnikows Wohnung. Nacht.

ERSTER AUFTRITT

In einem Doppelbett schlafen die Eheleute Semjon Semjonowitsch Podsekalnikow und Maria Lukjanowna Podsekalnikowa.

SEMJON Mascha, he, Mascha, schläfst du? Mascha!

MARIA *(schreit)* Aaaaah ...

SEMJON Was denn, was denn, ich bin's doch.

MARIA Du, Semjon?

SEMJON Mascha, ich möchte dich was fragen. Mascha ...
Mascha, schläfst du schon wieder? Mascha!

MARIA *(schreit)* Aaaaah ...

SEMJON Was denn, was denn, ich bin's doch.

MARIA Du, Semjon?

SEMJON Ja doch, ich bin's.

MARIA Was ist denn, Semjon?

SEMJON Mascha, ich möchte dich was fragen.

MARIA Nu ... Nu, was ist denn, Semjon?

SEMJON Mascha, ich möchte dich was fragen. Haben wir nicht noch etwas Leberwurst vom Abendessen?

MARIA Was?

SEMJON Ich sage, haben wir nicht noch etwas Leberwurst vom Abendessen?

MARIA Also weißt du, Semjon, ich hätte ja alles erwartet, aber daß du mitten in der Nacht eine total erschöpfte Frau nach Leberwurst fragst, das hätte ich nicht von dir gedacht. So was von Verständnislosigkeit, so was von Verständnislosigkeit. Tagelang schufte ich wie ein Pferd oder eine Ameise, und anstatt mir wenigstens nachts eine Minute Ruhe zu gönnen, machst du mir noch im Bett die Nerven kaputt. Weißt du, Semjon, mit deiner Leberwurst hast du in mir soviel zerstört, soviel zerstört ... Ist denn das wirklich so schwer zu begreifen, Semjon: Wenn du selber nicht schlafen kannst, dann gönne wenigstens dem andern seine Nachtruhe! Semjon, hörst du

mir überhaupt zu? Semjon, bist du etwa eingeschlafen?
Semjon!

SEMJON Aaaaah ...

MARIA Was denn, was denn, ich bin's doch.

SEMJON Du, Mascha?

MARIA Ja doch, ich bin's.

SEMJON Was ist denn, Mascha?

MARIA Ich sage, wenn du selber nicht schlafen kannst, dann gönne wenigstens dem andern seine Nachtruhe.

SEMJON Warte mal, Mascha.

MARIA Nein, du warte mal. Warum hast du dich beim Abendbrot nicht satt gegessen? Ich denke doch, Mama und ich machen dir alle deine Leibgerichte, und wir packen dir immer das meiste auf den Teller.

SEMJON Und warum packt ihr mir immer das meiste auf den Teller, du und deine Mama? Das macht ihr doch nicht von ungefähr, nein, ihr wollt vor aller Welt betonen: Dieser Semjon Semjonowitsch arbeitet nicht, und trotzdem packt ihr ihm das meiste auf den Teller. Ich habe kapiert, weshalb ihr mir das meiste draufpackt, das macht ihr, um mich zu demütigen, ihr ...

MARIA Warte mal, Semjon.

SEMJON Nein, du warte mal. Und wenn ich dann ohne Zeugen mit dir auf der ehelichen Lagerstatt ruhe, tête à tête unter einer Bettdecke, dann kann ich die ganze Nacht hungern, weil dir die Wurst für mich zu schade ist.

MARIA Mir die Wurst zu schade, Semjon? *(Steigt aus dem Bett. Zündet eine Kerze an. Geht barfuß, die Kerze in der Hand, zur Tür.)* Großer Gott, was ist das bloß? Ein Jammer, so leben zu müssen. *(Ab ins Nebenzimmer.)*

ZWEITER AUFTRITT

Dunkel. Semjon Semjonowitsch liegt schweigend im Doppelbett.

DRITTER AUFTRITT

Maria Lukjanowna kehrt ins Zimmer zurück. In der einen Hand hält sie die Kerze, in der andern einen Teller. Auf dem Teller Wurst und Brot.

MARIA Semjon, soll ich dir die Wurst auf Weißbrot oder auf Schwarzbrot schmieren?

SEMJON Die Farbe des Brotes spielt überhaupt keine Rolle, denn ich werde nichts essen.

MARIA Wieso nicht?

SEMJON Ich will lieber dahinscheiden im Angesicht der Leberwurst, aber essen werde ich sie nicht.

MARIA Warum denn nicht?

SEMJON Weil ich weiß, wie du sie mir draufschmierest wirst. Mit einem einleitenden Wort wirst du sie mir draufschmierest. Zuerst wirst du mir mit solchem Mist die Seele verschmutzen, und dann wirst du schmieren.

MARIA Also weißt du, Semjon ...

SEMJON Ich weiß. Leg dich hin.

MARIA Was?

SEMJON Leg dich hin, sag ich dir.

MARIA Ich schmier erst ein Brot, dann leg ich mich hin.

SEMJON Nein, du wirst nicht schmieren.

MARIA Doch, ich tu's.

SEMJON Wer ist hier der Herr im Hause, Maria, du oder ich? Glaubst du eigentlich, wenn ich ein Mensch ohne Gehalt bin, darfst du mich reglementieren, wie es dir paßt? Denk lieber mal darüber nach, wie entsetzlich sich dieses Leben auf mich auswirkt. Sieh mal, wie weit du mich schon gebracht hast. *(Semjon setzt sich im Bett auf. Wirft die Decke ab. Schlägt ein Bein übers andere. Schlägt sich mit der Handkante unter die Kniescheibe, worauf sein Bein in die Höhe schnellt.)* Hast du gesehen?

MARIA Was ist das, Semjon?

SEMJON Ein nervöses Symptom. *(Nach diesen Worten legt sich Semjon wieder hin und deckt sich zu.)*

MARIA So kann man nicht leben, Semjon. Mit so was kann man im Zirkus auftreten, Semjon, aber leben kann man so nicht.

SEMJON Was heißt das, man kann so nicht leben? Was soll ich denn machen, krepieren? Soll ich krepieren, ja? Sag's mir ins Gesicht, Maria, was möchtest du? Meinen letzten Seufzer hören? Das kannst du haben. Aber ich sage dir im engsten Familienkreis, Maria, du bist ein Aas.

MARIA ...

SEMJON Ein Aas bist du! Eine Hundetochter! Ein Satansbraten!

Der Leuchter fällt Maria aus den Händen, fällt zu Boden und zerklirrt. Im Zimmer ist es wieder stockdunkel. Pause.

VIERTER AUFTRITT

In das dunkle Zimmer tritt Serafima Iljinischna.

SERAFIMA Mascha, erkläre mir bitte, wieso bei euch mitten in der Nacht Gegenstände runterfallen. Na? So macht ihr noch das ganze Haus wach. Mascha! Mascha, weinst du etwa? Semjon Semjonowitsch, was geht bei euch vor? Semjon Semjonowitsch! Mascha! Ich habe dich was gefragt, Mascha. Warum sagst du nichts? Warum schweigst du? Maria!

MARIA Aus Prinzip.

SERAFIMA Ach, du meine Güte, was sind das schon wieder für neue Moden! Also, was ist los?

MARIA Semjon soll's sagen, ich sag nichts.

SERAFIMA Semjon Semjonowitsch! Semjon Semjonowitsch! Warum sagen Sie nichts, Semjon Semjonowitsch?

MARIA Das macht er aus Frechheit, Mama.

SERAFIMA Semjon Semjonowitsch, wozu veranstalten Sie hier eine Pantomime? Na? Semjon Semjonowitsch!

MARIA Semjon!

SERAFIMA Semjon Semjonowitsch!

MARIA Womöglich hat ihn der Schlag getroffen, Mama?

SERAFIMA Aber Maria! Was soll das? Was redest du? Semjon Semjonowitsch!

MARIA Ich seh mal nach, Mama. *(In der Dunkelheit hört man Marias tappende Schritte.)* Semjon! Semjon ... Mama!

SERAFIMA Was ist?

MARIA Zünde die Kerze an!

SERAFIMA Großer Gott, was ist mit ihm?

MARIA Zünde die Kerze an, sag ich dir!

SERAFIMA Wo ist sie denn?

MARIA Auf dem Fußboden liegt sie, Mama, auf dem Fußboden. Da mußst du tasten, Mama. Auf dem Fußboden mußt du tasten. Semjon, mein Liebling, jage mir bitte keinen Schrecken ein. Semjon! Mama, was machst du denn?

SERAFIMA Ich krieche, Mascha, ich krieche.

MARIA Du kriechst an der falschen Stelle, Mama. Beim Gummibaum mußt du suchen, beim Gummibaum. *(Stille tritt ein, dann poltert etwas zu Boden.)* Mein Gott, was war das?

SERAFIMA Der Gummibaum, Mascha, der Gummibaum.

MARIA Ich werde hier noch verrückt, Mama, daß du's weißt.

SERAFIMA Warte mal, Mascha, warte mal, bei der Kommode bin ich noch nicht gewesen. Heilige Mutter Gottes, da ist sie!

MARIA Zünde sie an, zünde sie an!

SERAFIMA Warte, Mascha, ich mach's gleich. *(Reißt ein Zündholz an.)*

MARIA Ich kann nicht mehr warten, Mama, denn hier tut sich was Entsetzliches.

SERAFIMA *(eilt mit der Kerze hinzu)* Was ist mit ihm? Was denn?

MARIA *(schlägt die Decke zurück)* Siehst du ihn?

SERAFIMA Nein.

MARIA Ich auch nicht.

SERAFIMA Wo ist er denn?

MARIA Nicht da, Mama. Und das Bett ganz kalt. Semjon! Semjon! Er ist weg!

SERAFIMA Wie denn weg?

MARIA Einfach so. *(Hastet durchs Zimmer.)* Semjon! Semjon!

SERAFIMA *(späht mit der Kerze in der Hand ins Nebenzimmer)* Semjon Semjonowitsch!

MARIA *(läuft zum Bett)* Die Kerze! Gib die Kerze her! *(Nimmt Serafima die Kerze weg, stellt sie auf den Fußboden, kniet sich hin und blickt unters Bett.)* Du lieber Gott, ganz hinten an der Wand. *(Kriecht unters Bett.)*

SERAFIMA Was machst du, Mascha? Wo willst du hin? Besinn dich!

MARIA *(unterm Bett hervor)* Auf die Straße will ich, Mama, auf die Straße. *(Kriecht mit Damenschuhen in der Hand unterm Bett hervor.)* Da sind sie. *(Zieht sich an.)* Gib mir den Rock, Mama. *(Serafima stürzt zur Kommode.)* Die Kerze, laß die Kerze hier.

(Serafima stürzt zum Bett, stellt die Kerze hin, stürzt wieder zur Kommode.) Laß, ich mach das selbst. *(Hält Serafima zurück, läuft zur Wand, reißt den Rock vom Nagel.)*

SERAFIMA Wo willst du denn hin, Mascha? Gott soll schützen.

MARIA Zurückholen muß ich ihn, unbedingt zurückholen. Er ist in einem schrecklichen Zustand, schrecklichen Zustand. Er hat mir sogar im Bett sein Symptom gezeigt.

SERAFIMA Ach du heilige Mutter Gottes!

MARIA Weißt du was?

SERAFIMA Nu?

MARIA Womöglich tut er sich was an?

SERAFIMA Wo hast du vorher deinen Kopf gehabt, Maria? Zieh dir schnell die Schuhe an! Mach schon!

MARIA Die Bluse, gib die Bluse her!

SERAFIMA Dem Herrgott sei Dank, die Hose!

MARIA Was für eine Hose?

SERAFIMA Da ist sie. Wenn die Hose hier ist, muß er auch hier sein.

MARIA Und wenn er ohne Hose weggegangen ist? Er ist in so einem schrecklichen Zustand, schrecklichen Zustand ...

SERAFIMA Ein Mann ohne Hose ist wie ein Mann ohne Augen, er kann nirgendwo hingehen ...

MARIA Aber wo ist er dann, Mama?

SERAFIMA Wahrscheinlich auf dem Klo.

MARIA Und dort tut er sich was an.

SERAFIMA Wie denn? Was redest du?

MARIA Ganz einfach. Peng, und fertig.

SERAFIMA Ach du heilige Mutter Gottes!

MARIA Was machen wir denn jetzt? Na? Womöglich ist er ...

SERAFIMA Still! Hörst du?

MARIA Nein! Und du?

SERAFIMA Ich hör auch nichts.

MARIA Mein Gott, ist das furchtbar! Ich geh jetzt hin zu ihm und klopfe, Mama. Komme was da wolle.